

Inhalt

Vorwort	11
Einleitung	15
1. Politik als Biopolitik	15
2. Körper in der politischen Theorie	22
3. Der Eintritt der Körper in die Politik	33
3.1 Das Regieren der Körper. Machttheoretische Grundlagen ..	33
3.2 Das ›Außen‹ der Demokratie. Demokratiehistorische Grundlagen	38
3.3 Die Medizin als Regierungswissen. Biopolitische Grundlagen	39
3.4 Medizinische Wissensformen als politische Rationalität. Wissenschaftstheoretische Grundlagen	43
3.5 Die Auflösung aller Gewissheiten: Demokratietheoretische Grundlagen	46
4. Zum Buch	52
4.1 Materialkorpus	52
4.2 Struktur des Buches	54
Kapitel I: Naturwissenschaftliche Politik als Grundlage von Demokratie	57
1. Medizinisch-politische Glaubensbekenntnisse	57
1.1 Von der Naturphilosophie zur Naturwissenschaft: Die Mechanisierung von Leben und Körper	59
1.2 Wege naturwissenschaftlich-medizinischer Erkenntnis ...	66
1.3 Naturwissenschaftlich-medizinische Epistemologie	74
Exkurs: Epistemologische Bruchlinien	77

2. Grundzüge einer naturwissenschaftlichen Demokratie	85
2.1 Das medizinische Fundament der Demokratie	87
2.2 Das szientokratische Wesen von Demokratie	91
2.3 Das Unpolitische der Politik	95
Kapitel II: Standespolitik als Demokratisierung: Medizinische	
Organisationsweisen und Politikformen	103
1. Die Medizinalreformbewegung um 1848	
als Demokratisierungsschub	103
1.1 Standespolitische Organisation in der Revolution von	
1848	106
1.2 Momente der Politisierung im <i>Verein der Aerzte und</i>	
<i>Wundärzte</i>	108
1.3 Momente der Politisierung in der <i>General-Versammlung</i>	
<i>der Berliner Aerzte</i> und der <i>Medicinischen Reform</i>	111
1.4 Strategische Neuausrichtungen	117
2. Die <i>Versammlungen Deutscher Naturforscher und Ärzte</i>	
als Forum medizinischer Standespolitik	119
2.1 Die Popularisierung der naturwissenschaftlichen	
Denkweise als neue Aufgabe	121
2.2 »Diener der nationalen Einheit«	128
2.3 Die <i>Geburt der Klinik</i> als Voraussetzung der Geburt der	
medizinischen Experten	132
3. Demokratisch-medizinische Standespolitik: Mediziner und der	
»Pulsschlag des öffentlichen Lebens«	139
Kapitel III: »Unpolitische Wege« medizinischer Demokratisierung	
1. Öffentliche Gesundheitspflege im Zeithorizont von 1848: Technik	
der Demokratisierung	143
1.1 Das Recht auf »gesundheitsgemässe Existenz«	143
1.2 Gesundheitspflege und Politik um 1848: »Republikanische	
Schwärmereien«	150
2. Die politische Popularisierung einer apolitischen Wissenschaft	156
2.1 Öffentliche Gesundheitspflege als »geräuschlose Dienerin	
des allgemeinen Interesses«	156
2.2 Hygiene jenseits »politisch-socialer Schlachtrufe«: Konturen	
der Experimentellen Hygiene	161

2.2.1	Gesundheit als wissenschaftlicher Wert	166
2.2.2	Gesundheitspolitik der Experimentellen Hygiene	172
2.3	Interventionen in die Öffentlichkeit als »Lebensfaden« der Hygiene: Konturen der Städtehygiene	175
2.3.1	Organisierung »von unten herauf«	180
2.3.2	Gesundheitspolitik der Städtehygieniker	187
2.3.3	Nur ein Teilsieg: Die Errichtung des Kaiserlichen Reichsgesundheitsamtes	190
2.4	Zur »Mitwirkung weitester Volkskreise«: Konturen der Persönlichen Hygiene	193
2.4.1	Hygienische »Selbsterziehung« und medizinische Vernunft	200
2.4.2	Hygienische »Volksbelehrung«	203
2.4.3	Helfer der Hygiene: Schulärzte	213
2.4.4	Die Wiederentdeckung der »republikanischen Schwärmereien«	215
2.4.5	Die Gesundheitspolitik der »hygienischen Volkslehrer« ..	217
3.	Politische Elemente einer »unpolitischen« Hygiene	221
3.1	Hygienische Aufklärung als subtile Formen einer Demokratisierung	221
3.2	Antidemokratische Begrenzungen der Demokratisierung ..	228
Kapitel IV: Medizinische Erziehung zur Demokratie		233
1.	Hygiene als »Weltanschauungsfrage«: die Anfänge der Sozialen Hygiene	233
1.1	Soziale Hygiene als normative Gesellschaftswissenschaft ..	242
1.2	Der Arzt als »Hans Dampf in allen socialpolitischen Gassen«: Soziale Hygiene und Sozialpolitik	246
1.3	Der beschränkte Radius der Sozialen Hygiene im Kaiserreich	249
1.4	Der Erste Weltkrieg als Politisierungsschub für die Medizin	251
1.5	Die Weimarer Republik zwischen Euphorie und Dauerkrise	254
1.6	»Aus den Trümmern neue Werte schaffen«: Politisch- medizinische Annäherungen in der Weimarer Republik ...	261
2.	Gesundheitspolitik der Sozialhygieniker in der Weimarer Republik	270
2.1	Gesundheitsfürsorge als »Fundament des Volkslebens«	270

2.2	»Jahrmärkte der Volksbelehrung«	278
2.3	Sozialhygienische »Volksbelehrung«	283
2.3.1	Fortpflanzung als Terrain staatsbürgerlicher Verantwortung	292
2.3.2	Ehetauglichkeit als Prüfstein für ein »sozialhygienisch- eugenisches Verantwortungsgefühl«	297
	Exkurs: Politisch-sozialhygienische Bruchlinien – Aufruf zum Gebärstreik als Gegendiskurs	302
2.4	Sozialhygienische Verantwortlichkeit und Nationalismus	305
2.5	Hygienische »Führer«	308
	Exkurs: Politisch-epistemologische Bruchlinien – »Kurfuscherie« und »Volksmedizin«	310
3.	Undemokratische Wege der Demokratisierung	314
3.1	Die Soziale Hygiene als Demokratisierungstechnik	314
3.2	Sozialhygienische Demokratisierung als »Verschwinden der Politik«	321
	Epilog	327
Kapitel V: Körperpolitiken und die Genealogie der Demokratie		335
1.	Das verkörperte »Außen« der Demokratie	335
2.	Körperpolitiken und Demokratie	337
2.1	Körperpolitiken und Demokratie in den hygienischen Diskursen im Kaiserreich	337
2.1.1	Gouvernementale Macht, Körper und Demokratie	340
2.1.2	Hygienische Demokratisierung als Führung zur Unterwerfung	344
2.2	Biopolitik und Demokratie in den sozialhygienischen Diskursen in der Weimarer Republik	346
2.2.1	Soziale Hygiene als gouvernementale Machtformation	347
2.2.2	Sozialhygienische Regierungstechniken und die Konstitution demokratischer Bürger_innen	351
2.2.3	Sozialhygienische Regierungstechniken und die Konstitution des Demos	354
2.2.4	Mikrophysik der Demokratie	358
3.	Politik des Lebens und Wissenschaft des Lebens: Phantasmatische Voraussetzungen	360

3.1 Phantasmatische Episteme I: Das Leben als naturwissenschaftliches Objekt	361
3.2 Phantasmatische Episteme II: Der Körper als Eigentum ...	366
4. Der Eintritt der Körper in die Demokratie	369
Kapitel VI: Das Politische der Körper und Radikale Demokratietheorie	373
1. Demokratie als Anordnung der Körper	373
2. Demokratie als Unordnung von Körpern	375
2.1 Die politische Gemeinschaft radikaler Demokratie	375
2.1.1 Gemeinschaft, <i>munus</i> und Exposition	375
2.1.2 Die langen Schatten des identitären Denkens	381
2.1.3. Radikale Dekonstruktion der Körper und politische Gemeinschaft	383
2.2 Die politischen Subjekte radikaler Demokratie	390
2.2.1 Die politischen Subjekte agonaler Demokratie	390
2.2.2 Politische Subjektivierung als Praxis radikaler Demokratie	396
2.2.3 »VerUneindeutigung« von Körpern und »Responsabilität« als Praxis radikaler Demokratie	399
2.3 Das Politische der radikalen Demokratie	405
2.3.1 Das Politische als Dissens	405
2.3.2 Körper als Träger und Modus des Politischen	408
3. Ausblick: Perspektiven körpertheoretischer radikaldemokratischer Interventionen in eine krisenhafte Gegenwart	414
Quellen	419
Literatur	445